mählich zur Todesruhe des „Bundes“ angelangt, welcher schliesslich bis zum Niveau der „Wanderer“ sank. (Es ist bekannt, dass „Wanderer“ heute als Schimpfwort gebraucht wird.) In den 90er Jahren mokierte sich Rjepin sogar über Puvis de Chavanne und Degas, die uns heute zuckersüss erscheinen. In diesem Punkte war die „Kunstwelt“ noch vollkommen liberal und reproduzierte eifrig die französischen Impressionisten, die ich Intimisten nennen möchte und welche Vertreter der süssen prinzipienlosen Kunst sind, der Kunst, welche ziemlich den Boden verlor und nicht weiter als zum Begriff des äusserlich Schönen und der Harmonie der Flecken kam. Diese Schwärmerei vor der französischen Kunst bekam aber ein plötzliches Ende, nachdem auch in Russland eine der neuen französischen Malerei parallele Richtung entstand, d. h. in den feineren, reineren, talentvolleren Seelen eine göttliche Lebensflamme emporstieg und eine mehr bewusste Beziehung zur Kunst. Da entstand um dieses Licht herum ein unglaublicher Spektakel — die reinste Walpurgisnacht! Hier vereinigten sich mit den „Akademikern“ auch die Elemente, die früher der Akademie wenigstens äusserlich eine Opposition bildeten[1]). Dieser Spektakel war bestimmt hier und da ein Lärm, welcher manche unbequeme Fragen (bei den dünnhäutigen) übertönte: „Habe ich denn auch recht? Soll man denn so dem „Apollo“ dienen, wie ich es tue? Ist es wirklich in Ordnung, wenn ich von Jahr zu Jahr immer dieselben Bilder male und nur ihre Namen ändere?“ Jetzt wird das Spiel offen gespielt . . .

Die Sache ist so weit gekommen, so weit hinten ist die russische Kunst geblieben, dass z. B. Muther von dieser Kunst überhaupt keine Notiz genommen hat (was Benois wieder „gut machte“[2]). Sogar Maurice Denis trotz seinem Takt und trotz seinen mehr als bescheidenen Forderungen lächelte ziemlich schief, als ihm die russischen Kunstprodukte gezeigt wurden.



[1]) Der akademische Kanon: „Werte“, Koloristik, der Glauben an die „reale“, „richtige“ Zeichnung, an den „harmonischen“ Ton (diese Teile des Gesetzes verwerfen manche, die aber das Weitere doch als heilig betrachten), Konstruktion, Proportion, Symmetrie, Perspektive, Anatomie (das Verwerfen dieser Prinzipien ist das allerwesentlichste, das allererste, das allerbezeichnendste — nicht umsonst haben sogar Cézanne und van Gogh, wenn auch nur einen entfernten Wink, auf die Notwendigkeit der Befreiung von diesem Sklaventum gemacht!).

[2]) Der russischen Ausgabe der Mutherschen Kunstgeschichte wurde ein von Benois geschriebener Extraband beigegeben, welcher die russische Kunst behandelt, wobei der Kreis der „Kunstwelt“ den Hauptplatz erhält. Red.



RUSSISCHES VOLKSBLATT